

# Thinkathon Open Access Monitoring Berlin-Brandenburg 2020

Bericht zur Veranstaltung im Rahmen der Open-Access-Week 2020

Anita Eppelin<sup>1</sup>, Philipp Falkenburg<sup>1</sup>, Ben Kaden<sup>1</sup>, Maxi Kindling<sup>2</sup>, Maike Neufend<sup>2</sup>, Agnieszka Wenninger<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Fakultät für Informationswissenschaften, Fachhochschule Potsdam, Kiepenheuerallee 5, 14469 Potsdam

<sup>2</sup> Open-Access-Büro Berlin, Universitätsbibliothek, Freie Universität Berlin, Garystraße 39, 14195 Berlin

DOI: <https://dx.doi.org/10.5281/zenodo.4314898>



## Zusammenfassung

Im Rahmen der internationalen Open Access Week 2020 veranstalteten das "Netzwerk Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg" und das Open-Access-Büro Berlin gemeinsam einen Thinkathon zum Thema "Open Access Monitoring Berlin-Brandenburg". Open-Access-Professionals und -Aktivist\*innen aus Berliner und Brandenburger Einrichtungen trafen sich bei der zweitägigen Veranstaltung, um sich über Status quo, Herausforderungen und Perspektiven für die Beobachtung bzw. Messung des Open-Access-Publikationsaufkommens an den wissenschaftlichen Einrichtungen beider Bundesländer auszutauschen. Zunächst trugen die Teilnehmenden für ihre Praxis jeweils besonders wichtige inhaltliche Aspekte zusammen. Das Spektrum reichte von nationalen sowie internationalen Rahmenbedingungen über ökonomische Fragen bis hin zu methodischen Aspekten konkreter OA-Monitoring-Ansätze. Zwei Kernthemen wurden dann in mehreren Breakout Sessions vertiefend diskutiert.

In den Breakout Sessions zu den DEAL-Transformationsverträgen stand die praktische Umsetzung der Transformationsverträge im Mittelpunkt. In der Diskussion wurden auf Basis bisheriger Erfahrungen einzelne Herausforderungen zum Beispiel zur Kostentransparenz, dem finanziellen und personeller Mehraufwand sowie Anforderungen an zukünftige Transformationsverträge beziehungsweise Folgeverträge formuliert.

In einer weiteren Breakout Session wurden Überlegungen zu landesweiten OA-Monitoring-Ansätzen und deren Perspektiven angestellt, die in konkrete Ideen für die weitere gemeinsame Arbeit mündeten. So sind beispielsweise Mindeststandards für OA-Monitoring-Lösungen zu formulieren, die den Anforderungen aus Einrichtungs- und Landessicht gerecht werden und zugleich das Grundprinzip offener, nachnutzbarer und reproduzierbarer Ergebnisse verfolgen.

Die Summe der Perspektiven der Teilnehmenden und der wissenschaftlichen Einrichtungen, die sie vertraten, erwies sich als sehr wertvoll. Hierdurch war es möglich, gegenwärtige Desiderate und Problemfelder zu bestimmen, einzuordnen und Maßnahmen für konkrete weitere Aktivitäten in Berlin und Brandenburg abzuleiten.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b>	<b>1</b>
<b>Einleitung: Motivation, Fragestellung</b>	<b>3</b>
<b>Format und Ablauf des “Thinkathon”</b>	<b>4</b>
<b>Bestandsaufnahme aktueller Bedarfe und Herausforderungen an den Einrichtungen (Icebreaker Session)</b>	<b>5</b>
<b>Breakout Sessions</b>	<b>6</b>
DEAL	6
DEAL-Dashboards	6
Anforderungen an künftige Transformationsverträge aus OA-Praxissicht	7
Personeller und finanzieller Mehraufwand in der Praxis	7
Kosten- und Publikationsdatentransparenz bei DEAL	7
Empfehlungen für den weiteren Umgang mit DEAL-Transformationsverträgen – Zusammenfassung der Diskussion	8
Perspektive und Methoden für OA-Monitoring an den Einrichtungen und auf Landesebene	9
<b>Nächste Schritte</b>	<b>10</b>
Thinkathon #2 organisieren und Berlin-Brandenburger Vernetzung vertiefen	10
Arbeitsgruppe “Mindeststandards und Anforderungen für OA-Monitoring Berlin-Brandenburg” einrichten	11
Mit relevanten Akteuren auf Bundesebene kooperieren	11

# Einleitung: Motivation, Fragestellung

Die strukturierte Beobachtung des Open-Access-Publikationsverhaltens und -aufkommens und damit verbunden die Bewertung der Wirksamkeit der Förderung des Publizierens nach dem Open-Access-Prinzip (OA) wird für Wissenschaftssteuerung und Strategieentwicklung zunehmend relevant. Im Rahmen der internationalen Open Access Week 2020 behandelten daher Vertreter\*innen der OA-Communities der Bundesländer Berlin und Brandenburg das Thema vertiefend und orientiert auf einen Erfahrungsaustausch im Rahmen einer zweitägigen virtuellen Veranstaltung.

Die Open-Access-Strategie des Landes Berlin aus dem Jahr 2015 formuliert für das Open-Access-Publizieren von wissenschaftlichen Artikeln in Zeitschriften eine klare Zielvorgabe: Bis 2020 sollten 60% der Artikel nach dem OA-Prinzip veröffentlicht sein. Um das Publikationsaufkommen entsprechend erfassen zu können, wurde im Jahr 2016 eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeiter\*innen der Bibliotheken von Charité – Universitätsmedizin Berlin, Freie Universität Berlin, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin und Technische Universität Berlin damit beauftragt, das Publikationsaufkommen insgesamt sowie den konkreten Open-Access-Anteil zu bestimmen. Auf dieser Basis entstand ein transparentes OA-Monitoring-Verfahren, mit dem seither jährlich die entsprechenden Publikationszahlen für die neun publikationsstärksten wissenschaftlichen Landeseinrichtungen erhoben werden. Zuletzt wurde für das Publikationsjahr 2018 ein Open-Access-Anteil von 41,5 % ermittelt. Die Dokumentation des Verfahrens sowie die jährlichen Berichte sind offen bereitgestellt.<sup>1</sup>

Gleichzeitig erfassen einzelne Einrichtungen ihre Publikationszahlen für den internen Gebrauch bzw. die Bereitstellung im Rahmen von Hochschulbibliografien und Forschungsinformationssystemen.

Ein systematisches, sowohl Publikationstypen- als auch Institutionen-übergreifendes OA-Monitoring findet bisher nicht statt. Die Berliner Hochschulen arbeiten in Abstimmung miteinander an standardisierten Lösungen zum Monitoring von Open-Access-Publikationen. Inwieweit sich hier Verbindungen oder eine Orientierungslösung für die Brandenburger Einrichtungen und die Landesebene ableiten lassen, ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht absehbar. Das Land Brandenburg hat seinen Einrichtungen mit der 2019 veröffentlichten "Open Access Strategie des Landes Brandenburg"<sup>2</sup> kein "Quotenziel" gesetzt, jedoch soll innerhalb von zwei Jahren eine valide Datenbasis vorgelegt werden, auf deren Grundlage weitergehende, konkrete Ziele (wie z. B. die Verringerung des Hybrid-Anteils am Gesamt-Open-Access-Publikationsaufkommen) abgeleitet und vereinbart werden können. Die Einrichtungen sollen hierzu in landesweiter Abstimmung eine Darstellung ihres Publikationsaufkommens erarbeiten, mit Unterstützung seitens des Landes. Dabei sollen auch die Kosten für das (Open-Access-)Publizieren einbezogen werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Dokumentation und Code: <https://github.com/tuub/oa-eval>; vgl. für den zuletzt erschienenen Bericht: Kindling et al. (2018) Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin: Datenauswertung für das Jahr 2018. <http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-9606>

<sup>2</sup> Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg. 2019. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3757920>

# Format und Ablauf des “Thinkathon”

Für die Veranstaltung wurde das Format “Thinkathon” (angelehnt an Hackathon<sup>3</sup>) gewählt. Hierbei setzten die Organisator\*innen (Vertreter\*innen des Open-Access-Büro Berlin und des Netzwerks für Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg) den thematischen und organisatorischen Rahmen und passende Impulse. Die eigentliche Auseinandersetzung mit dem Thema und die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgten jedoch spontan und kollaborativ durch die Teilnehmenden, wobei stets die Erarbeitung konkreter Ergebnisse oder die Abstimmung über weitere Aktivitäten angestrebt wurden.

Der Thinkathon war als zweitägiges virtuelles Treffen (Videokonferenz mit Breakout Sessions) mit begrenzter Anzahl von Teilnehmenden angelegt. Mit dem Ablauf der Veranstaltung wurde eine intensive, offene und inhaltlich durch die Teilnehmenden bestimmte Diskussion angestrebt. Zugleich sollte die Erarbeitung konkreter Ergebnisse in Form einer Verabredung weiterer gemeinsamer Schritte unmittelbar im Zuge der Diskussion ermöglicht werden.

Zu Beginn wurde mit einer kurzen Präsentation der Begriff “Open Access Monitoring” eingeführt und die wissenschaftspolitischen Rahmenbedingungen sowie die jeweiligen Diskussionsstände in den Bundesländern Berlin und Brandenburg skizziert<sup>4</sup>. Dabei wurden bereits erste Fragestellungen zum OA-Monitoring und seinen Folgen für die Einrichtungen in den Raum gegeben.

Die anschließende “Icebreaker Session” verdeutlichte den Diskussionsstand in der Runde der Teilnehmenden bzw. deren Einrichtungen und identifizierte Ziele für die Weiterentwicklung – gemeinsame sowie auch solche auf Ebene einzelner Einrichtungen. Hierzu wurde eine Leitfrage in den Raum gestellt<sup>5</sup> und die entsprechenden Positionierungen seitens der Teilnehmenden als Grundlage für die weitere Diskussion zusammengetragen.

Den Kern der Veranstaltung bildeten drei “Breakout Sessions”, in denen die für die Teilnehmenden drängendsten Aspekte diskutiert wurden. Welche Themenschwerpunkte diskutiert werden sollten, wurde spontan von den Teilnehmenden entschieden.

In den ersten beiden der insgesamt drei Breakout Sessions wurden die Auswirkungen der im Rahmen des Projekts DEAL geschlossenen OA-Transformationsverträge für die Einrichtungen diskutiert. In der dritten Breakout Session lag der Blick auf den Methoden und Tools, die den Einrichtungen für Zwecke des OA-Monitorings zur Verfügung stehen, sowie deren Potenziale und Grenzen. Zum Abschluss des Thinkathons kamen die Teilnehmenden für ein “Wrap-up” zur Reflexion der Diskussionen zusammen. Außerdem wurden Ideen für das weitere Vorgehen gesammelt und abgestimmt.

---

<sup>3</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Hackathon>

<sup>4</sup> Eppelin, Anita, Kaden, Ben, Kindling, Maxi, Neufend, Maike, & Wenninger, Agnieszka. (2020, October). Verständigung zum Begriff "Open Access Monitoring". Zenodo. <http://doi.org/10.5281/zenodo.4139321>

<sup>5</sup> Die Leitfrage der Icebreaker Session lautete: “Was wäre aus Ihrer/Deiner Sicht das wichtigste Vorhaben im Kontext OA-Monitoring an Ihrer/Deiner Einrichtung und was braucht es dazu (vorausgesetzt, die Arbeitszeit könnte frei genutzt werden)?”

# Bestandsaufnahme aktueller Bedarfe und Herausforderungen an den Einrichtungen (Icebreaker Session)

Die Teilnehmenden berichteten von einer Reihe von Erfahrungen und Desideraten, die für eine Einführung oder auch Weiterentwicklung eines OA-Monitorings auf Ebene der Einrichtungen und schließlich für ein abgestimmtes gemeinsames Konzept auf Landesebene relevant sind.

Um den Stand und Erfolg der OA-Transformation abzuschätzen, braucht es in erster Linie belastbare Daten. Hier liegt auch eines der grundlegenden Probleme, denn die Transparenz der Publikationsdaten erweist sich als schwierig, insbesondere in Folge der DEAL-Verträge. An vielen Einrichtungen wird diskutiert, ob bzw. wie sich ein Forschungsinformationssystem für die Erfassung des Publikations-Outputs eignet. Neben Publikationszahlen erfassen solche Lösungen auch zahlreiche weitere Kennzahlen, so dass die regelmäßige Aktualisierung und die Ausrichtung an internationalen und nationalen Standards nur durch ein hohes Maß an Mehrarbeit geleistet werden kann.

Generell erweist sich die Kostenschätzung für Open-Access-Publikationen in Folge von DEAL auf mehreren Ebenen als Herausforderung. Dabei sind es nicht nur die Publikationskosten, die erfasst werden sollen, sondern auch die dafür notwendigen zusätzlichen Personalkosten, die bisher kaum in Betracht gezogen werden. Neben zusätzlichen Kommunikationswegen, Workflows und Aufgaben für die Angestellten wird auch die Notwendigkeit einer regelmäßigen Weiterbildung von den Teilnehmenden betont. Unterstützung braucht es demnach durch die Hochschulleitungen, durch eine abgesicherte IT-Unterstützung und durch interinstitutionelle Kooperation und Verständigung.

Im Zusammenhang mit dem OA-Monitoring wurde im Thinkathon auch der Grüne Wegs des Open Access diskutiert. Einig waren sich die Teilnehmenden darüber, dass ein OA-Monitoring im besten Falle in der Lage sein sollte, das gesamte Open-Access-Publikationsaufkommen zu erfassen und damit auch die Zahl der Closed-Access-Artikel, die potentiell grün publiziert werden können. Um das Monitoring einrichtungsübergreifend und vergleichend zu gestalten, benötigt es zudem eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen methodischen Ansätzen. Ein OA-Monitoring kann sehr unterschiedliche Ziele anvisieren, wobei eine Quote der Publikationszahlen wissenschaftlicher Artikel – wie für das Land Berlin vorgesehen – nur eine von vielen Möglichkeiten darstellt.

Die Bestandsaufnahme zeigte, dass es in erster Linie zusätzliche und dauerhaft gesicherte Ressourcen im Bereich Infrastruktur, Personal, Fort- und Weiterbildung braucht, um ein OA-Monitoring einrichtungsübergreifend und aussagekräftig durchzuführen.

# Breakout Sessions

## DEAL

In zwei Breakout Sessions wurden die Auswirkungen der im Rahmen des Projekts DEAL geschlossenen OA-Transformationsverträge auf die Einrichtungen im Detail diskutiert.

### DEAL-Dashboards

In einer Breakout Session wurde ein konkreter Anwendungsfall – die Praxis des OA-Monitoring an einer großen außeruniversitären Forschungseinrichtung – vorgestellt und erörtert. Dabei standen die so genannten Dashboards im Mittelpunkt, die von den Wissenschaftsverlagen Wiley und Springer Nature zur Administration der unter die DEAL-Verträge fallenden Publikationen bereitgestellt werden. Diese werden den Anforderungen im konkreten Anwendungsalltag offenbar nur unzureichend gerecht: Die Teilnehmenden, die diese Dashboards nutzen, sehen eine Diskrepanz zwischen der simplen Funktionalität dieser Nutzungsoberfläche einerseits und der Komplexität der abzubildenden Prozesse andererseits. In der Praxis muss diese Lücke häufig durch ressourcenintensive zusätzliche Verständigungsprozesse der Beteiligten aufgefangen werden. Über die Zeit führt dies, ergänzend zum Mehraufwand, zu einem traditionell aus dem Wissensmanagement bekannten Problem: Expertise und Netzwerke entstehen als mehr oder weniger implizites Wissen zwischen einigen wenigen Personen. Die eigentliche Komplexität und damit einhergehende Anforderungen werden so für viele Stakeholder (in diesem Fall Autor\*innen, Controlling, Buchhaltung, Leitung) intransparent.

Die Teilnehmenden identifizierten einige Funktionen, die die Dashboards für die Zwecke des OA-Monitorings deutlich verbessern würden:

- Export- und Importfunktionen für Daten der eigenen Einrichtung (Publikations-Metadaten und -Kostendaten), beispielsweise über SAP-Schnittstellen,
- bessere Anpassbarkeit an die lokalen Anforderungen der Einrichtungen,
- integrierte Recherchemöglichkeit für DEAL-qualifizierte Zeitschriften,
- anpassbare Nutzer\*innenansichten und Rollenmanagement,
- Vereinfachung der Workflows für Bibliotheken und Autor\*innen.

Da eine Umsetzung jedoch nicht unbedingt zeitnah zu erwarten ist, müssen sich die damit Arbeitenden, so ein Fazit, zunächst mit dem Status quo arrangieren und wo möglich institutionenübergreifend wechselseitig unterstützen, etwa in Form von Kompetenzbündelungs- und Vernetzungsaktivitäten wie diesem Thinkathon.

### Anforderungen an künftige Transformationsverträge aus OA-Praxissicht

Die gegenwärtigen DEAL-Verträge mit ihren Chancen und Schwachstellen führten die Teilnehmenden zur zentralen Frage, welche Punkte bei kommenden Verhandlungen adressiert werden sollten und wie die beteiligten Institutionen diese einbringen können. Viele der Problemfelder sind rechtlicher Natur:

- ausreichend eingeräumte Archivrechte, Klärung der rechtlichen Bedingungen für die Ermöglichung digitaler Langzeitarchivierung,
- ausreichende Qualität und Offenheit von Metadaten,

- Transparenz von Vertragsinhalten,
- Adressierung von für den Datenschutz relevanten Fragen, insbesondere hinsichtlich von Daten, die von Verlagen über den eigentlichen Publikationsprozess hinaus verwertet werden

## Personeller und finanzieller Mehraufwand in der Praxis

Dazu addiert sich eine sehr konkrete, alltagspraktische und ökonomische Komplexität. So sind die Folgekosten von DEAL (rein finanziell, aber auch in Hinblick auf nötige Personalressourcen) in ihrer Entwicklung für die meisten Einrichtungen nicht befriedigend abzuschätzen und somit kaum kalkulier- und planbar. Auch die sich aus der Umsetzung von DEAL ergebenden Herausforderungen für den bibliothekarischen Arbeitsalltag wurden nicht in einer Weise berücksichtigt, die es ermöglicht, die Anforderungen in der Praxis optimal aufzufangen.

## Kosten- und Publikationsdatentransparenz bei DEAL

Mit einem Fokus auf dem Erheben und Auswerten relevanter Daten zu Publikationsaufkommen und -kosten stand die Anforderung an die Verlage im Vordergrund, an dieser Stelle Transparenz zu schaffen. Vor allem kleinere Einrichtungen stehen vor der Frage, ob sie die mit einem DEAL-Beitritt einhergehenden Verpflichtungen überhaupt finanzieren können. Die Kosten von DEAL sind jedoch wegen der mangelnden Datenlage auf Einrichtungsebene zumeist nicht eindeutig bezifferbar. Dies betrifft auch die Kommunikation von DEAL: Verlagsseitig wird häufig an Autor\*innen kommuniziert, dass das Publizieren diese nichts koste, was jedoch die institutionell entstehenden und nachweislich erheblichen Mehrkosten vernachlässigt.

Zudem gibt es versteckte Zusatzkosten, die beispielsweise im Zuge der DEAL-Verträge an den einzelnen Einrichtungen entstehen. Auch Kostenprognosen für die Umstellung auf OA, insbesondere bei Hybrid-Formaten, erweisen sich selten als zuverlässig.

Zusammenfassend lässt sich in Bezug auf DEAL festhalten, dass die Institutionen bzw. Bibliotheken mit ihren Ansprüchen und Anforderungen und auch der Sichtbarkeit ihrer Aktivitäten (und Kosten) stärker Berücksichtigung finden müssen. Ein erster Schritt wäre hier, jeweils in den Artikel-Metadaten sowohl menschen- als auch maschinenlesbar zu hinterlegen, dass ein Beitrag über DEAL aus den Mitteln der jeweiligen Institutionen finanziert wurde. Auch Lizenzinformationen, z. B. zu Creative-Commons-Lizenzen, sollten in den Metadaten durchgehend korrekt abgebildet werden.

## Empfehlungen für den weiteren Umgang mit DEAL-Transformationsverträgen – Zusammenfassung der Diskussion

Folgende Empfehlungen für den Umgang mit DEAL lassen sich als Ergebnis der Diskussion festhalten:

- das Desiderat einer einheitlichen Kostenstelle für Publikationen in den einzelnen Einrichtungen, die einen Überblick über alle Kostenfaktoren ermöglicht und nicht nur zu den reinen OA-Publikationsgebühren,
- damit verbunden eine klare und differenzierte Aufschlüsselung aller tatsächlich anfallenden Kosten,

- eine vertiefende und lösungsorientierte Auseinandersetzung mit Diskrepanzen zwischen den Zahlen der Verlags-Dashboards und eigenen OA-Monitoring-Ergebnissen,
- die Anforderung an die Verlage, die für die Einrichtungen relevanten Daten aus ihren Erhebungen auch an die Einrichtungen zu übermitteln,
- die Definition von Umfang, Schnittstellen und Formaten (standardisiert) für die zu übermittelnden Datenbestände,
- eine kollaborative Erarbeitung von Anforderungen für kommende Verhandlungen von (Anschluss-)Transformationsverträgen basierend auf den Lessons Learned aus DEAL.

Schließlich wurde aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen im Hinblick auf Verhandlungen für künftige oder fortgesetzte OA-Transformationsverträge diskutiert,

- welche Kategorien von Problemstellungen ggf. zu beschreiben wären,
- welche Implikationen diese für Folgeverträge haben (z. B., wenn Regelungen Opt-out-Fälle<sup>6</sup> begünstigen oder die Übertragung exklusiver Rechte, intransparente Kosten) und
- welche Lösungsvorschläge zum jetzigen Zeitpunkt daraus abgeleitet und in welcher Form an Verlage und MPDL Services kommuniziert werden sollten.

## Perspektive und Methoden für OA-Monitoring an den Einrichtungen und auf Landesebene

Der Ansatz eines mehrschichtigen OA-Monitorings, das die Ergebnisse des OA-Monitorings der Einrichtungen zusammenfasst und als Grundlage für ein OA-Monitoring auf Ebene der Länder, also hier Berlin bzw. Brandenburg, heranzieht, erscheint sinnvoll und erstrebenswert. Daraus ableitbare Einsichten können helfen, wissenschaftsstrategische und -politische Planungen zu optimieren. Steuerungsschritte werden auf einer konkreten Datenbasis besser planbar. Um dies jedoch angemessen (insbesondere vor dem Hintergrund des hohen Aufwands beim bisherigen OA-Monitoring-Ansatz für Berlin), konstruktiv und transparent zu gestalten, sind die Rahmenbedingungen und Anforderungen für ein solches OA-Monitoring zu definieren bzw. zu ermitteln. Hierfür erscheinen folgende Überlegungen notwendig:

1. Der **Zweck** des OA-Monitorings soll so konkret wie möglich (möglichst auf Basis jedes zu erhebenden Indikators) bestimmt und expliziert werden. Hierfür bietet es sich an, Zielszenarien, wie beispielsweise eine Kostenplanung, zu definieren.
2. Der **politische Rahmen**, der z. B. durch vorliegende Landesstrategien und Förderrichtlinien (z. B. Plan S) gesetzt wird, sollte dargestellt und in der Konzeption berücksichtigt werden.

---

<sup>6</sup> Als Opt-outs werden Publikationen bezeichnet, bei denen die Autor\*innen sich aktiv gegen eine Open-Access-Option entscheiden, obwohl diese unter die DEAL-Vereinbarung fallen. Dies wirkt sich jedoch nicht kostensenkend aus, d.h. es wird trotzdem die Publish-and-Read-Fee fällig, so als wäre der Artikel im OA erschienen. Es wird vermutet, dass Autor\*innen dies nur selten – wenn überhaupt – aufgrund von Vorbehalten gegenüber OA so entscheiden, sondern eher aufgrund mangelnder Information, speziell der Sorge, man müsse die Kosten selbst tragen. Da im Laufe des Prozesses keine Information über Opt-outs an die Bibliothek bzw. Einrichtung geht, gibt es hierüber derzeit nur punktuell Erkenntnisse und ein Befragen bzw. Aufklären der Autor\*innen ist nur vereinzelt möglich.

3. Die Perspektive **Bibliodiversität** sollte als Maßstab gelten. Der Fokus auf wissenschaftliche Artikel in Zeitschriften verengt die Wahrnehmung und auch die Zielstellung einer OA-Transformation und schließt eine Reihe von Potenzialen und Publikationsmöglichkeiten aus.
4. Damit in Beziehung steht die Erweiterung des Blicks auf die gesamte Bandbreite möglicher OA-Wege, wobei insbesondere **der Grüne Weg stärker gewichtet** werden sollte.
5. Entscheidend ist die Definition von **Mindeststandards für ein OA-Monitoring**. Erst diese ermöglichen eine Vergleichbarkeit über die Einrichtungen hinweg sowie reproduzierbare Ergebnisse. Dies setzt voraus, dass dieses Set an Standards für alle Einrichtungen und das an diesen stattfindende Publikationsgeschehen passen muss. Parallel sind die Grenzen des Anspruchs an eine Vergleichbarkeit zu bestimmen. Die Einrichtungen, ihr Forschungsprofil und damit auch ihr Publikationsaufkommen sind sehr unterschiedlich. Es sind also Parameter zu bestimmen, bei denen die Vergleichbarkeit sinnvoll ist, und die Stellen zu erkennen, an denen dies aufgrund der Besonderheit der Einrichtungen von vornherein nicht umsetzbar ist.
6. Die **Metadaten zu Publikationen und Kosten**, die den Aussagen eines OA-Monitorings zugrunde liegen, sind nach etablierten Standards so weit wie möglich **frei zugänglich zu archivieren**, um Transparenz, Nachnutzbarkeit und Reproduzierbarkeit von OA-Monitoring-Ergebnissen abzusichern.

## Nächste Schritte

### Thinkathon #2 organisieren und Berlin-Brandenburger Vernetzung vertiefen

Der diskussions- und ergebnisintensive Verlauf der Veranstaltung und die Resonanz der Teilnehmenden lassen auf einen großen Bedarf nach gestaltungsoffenen und zugleich fokussierten Foren des Austauschs schließen. Es zeigt sich, dass viele Probleme übergreifend auftreten und bei den Betroffenen ein erheblicher Bedarf zum Erfahrungsaustausch, Troubleshooting und wechselseitigen Lernen besteht. Um dem eine Plattform zu bieten, aber auch, um zahlreiche Aspekte, die aus Zeitgründen nicht behandelt werden konnten, und Anschlussfragen weiter zu diskutieren, ist für das Frühjahr 2021 ein zweiter Thinkathon zum Open Access Monitoring in Berlin und Brandenburg geplant.

Der Fokus auf die Berlin-Brandenburger OA-Akteur\*innen erweist sich insbesondere aufgrund der bereits bestehenden engmaschigen Vernetzung sinnvoll. Hierbei sind gleichzeitig bestehende Unterschiede in den Rahmenbedingungen in beiden Bundesländern zu berücksichtigen. Dies betrifft auch die Situation der landesweiten OA-Unterstützungsstrukturen in Form des Open-Access-Büro Berlin (OABB) und der im Aufbau begriffenen Vernetzungs- und Kompetenzstelle zu Open Access des Landes Brandenburg. Das OABB ist in seiner Rolle als zentrale Anlaufstelle für Berliner Wissenschaftseinrichtungen, aber auch für externe Kooperationen, bereits fest etabliert. Auf Ebene der Akteur\*innen besteht ein weitreichendes Netzwerk. Das OABB koordiniert Veranstaltungen und Aktivitäten zu Open Access, darunter konkret die Aktivitäten zum

OA-Monitoring auf Landesebene. Die wachsenden Aufgaben und Verantwortlichkeiten erfordern jedoch eine entsprechend zureichende Ressourcenausstattung.

Im Land Brandenburg befindet sich die geplante Vernetzungs- und Kompetenzstelle zu OA derzeit in einem Vorbereitungs- und Aufbauzustand. Das "Netzwerk Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg" ermöglicht eine Adressierung und Einbindung vieler an den Einrichtungen Aktiver. Eine nachhaltige Verankerung und verlässliche Ausstattung mit Ressourcen für die Koordination existieren aktuell aber noch nicht. An den wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes Brandenburg erscheint das Thema OA-Monitoring derzeit weniger präsent als in Berlin. Nichtsdestotrotz existiert eine klare Erwartungshaltung auf der Entscheidungsebene im Bereich Wissenschaft und Forschung sowie aus der OA-Strategie des Landes heraus, die Entwicklungen der OA-Transformation auch auf der Grundlage belastbarer und transparent erhobener Daten zu dokumentieren und zu kommunizieren. Die Berliner Erfahrungen bieten dafür eine wichtige Orientierung, müssen aber immer auch vor den besonderen Bedingungen der Hochschullandschaft in Brandenburg (Einrichtungsgröße, Heterogenität) gesehen werden. Eine direkte Übertragung ist weder möglich noch sinnvoll. Das Land Brandenburg muss eine eigene, den regionalen Anforderungen gerecht werdende Position und entsprechende Verfahren für ein OA-Monitoring entwickeln.

## Arbeitsgruppe "Mindeststandards und Anforderungen für OA-Monitoring Berlin-Brandenburg" einrichten

Als konkreter Schritt richten die beiden OA-Landesinitiativen eine gemeinsame Arbeitsgruppe ein. Sie verfolgt drei Ziele:

1. Sie erarbeitet **Anforderungen und Mindeststandards für landesbezogenes OA-Monitoring** die sich an Dienstleistungen von Verlagen (Datenbanken), aber auch an Dritte wie den bundesweiten Service "Open Access Monitor"<sup>7</sup> richten. Gleichzeitig richten sich diese Anforderungen auch nach innen: Eine Datenerhebung und -bereitstellung im Rahmen eines OA-Monitorings sollte offen zugänglich, reproduzierbar und nachnutzbar sein.
2. Sie entwickelt Möglichkeiten für die Verbesserung der **Kommunikation der Ergebnisse der OA-Monitorings**. Sie adressiert damit das Desiderat, dass bisher in der Regel nur bestimmte Zahlen bzw. Werte ausgegeben und verbreitet werden, Kontext, Erhebungsverfahren und damit auch Belastbarkeit dieser Zahlen und Werte aber nicht transparent sind.
3. Sie sammelt an zentraler Stelle Informationen über lokale Initiativen des OA-Monitorings und deren Nachnutzungspotentiale.

---

<sup>7</sup> Der "Open Access Monitor" (OAM) ist ein Projekt zur Einrichtung und zum Betrieb eines nationalen Open-Access-Monitors zur Erfassung des Publikationsaufkommens deutscher akademischer Einrichtungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, gefördert im Rahmen des Ideenwettbewerbs des Bundesforschungsministeriums zur Förderung des freien Informationsflusses in der Wissenschaft (2017). Projektnehmer ist die Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich.  
<https://open-access-monitor.de>

## Mit relevanten Akteuren auf Bundesebene kooperieren

Angedacht ist es, die regionalen Erfahrungen und konzeptionellen Weiterentwicklungsansätze ab einem gewissen Konsolidierungsstand zum Ausgangspunkt eines Austauschs mit dem bundesweiten Open Access Monitor heranzuziehen. Die Nutzung des Open Access Monitors wird für eine Fortsetzung des landesweiten OA-Monitorings in Berlin diskutiert. Dazu sind zuvor die landesseitigen wissenschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu klären, d.h. beispielsweise ob es eine Fortführung oder Anpassung der bestehenden Open-Access-Quote von 60% OA-Anteil bei wissenschaftlichen Zeitschriftenpublikationen im Rahmen einer Landesstrategie geben soll. Das Open-Access-Büro Berlin hat in den vergangenen Monaten eine Empfehlung für eine Landesinitiative Open Science vorbereitet. Es ist hier abzuwarten, inwieweit Open Access an den Berliner wissenschaftlichen Landeseinrichtungen mit politischer Unterstützung und im Rahmen einer Vision und Strategie für offene Wissenschaft weiterentwickelt werden kann. Ein solcher Weg würde Diversität z. B. von Disziplinen und Publikationstypen als ein prägendes Prinzip vorsehen. In einem solchen Szenario wären die Sichtbarkeit weiterer Publikationsformen neben wissenschaftlichen Artikeln zu berücksichtigen und entsprechend alternative Indikatoren zu prüfen.

Als weiterer potenzieller Kooperationspartner kommt das "Kompetenzzentrum Bibliometrie"<sup>8</sup> in Betracht, das einen Fokus auf eine eindeutige institutionenbasierte Zuordnung von Publikationen legt, eine der zentralen Herausforderungen beim OA-Monitoring.

Parallel wird der Kontakt zu weiteren Landesinitiativen sowie nationalen Initiativen zu Open Access/Open Science wie [open-access.network](http://open-access.network)<sup>9</sup> zum Austausch von Erfahrungswerten und Best Practices aus- bzw. aufgebaut. Und schließlich werden auch Schnittpunkte zu Ansätzen für Openness über das wissenschaftliche Publizieren hinaus, beispielsweise im Bereich Offene Verwaltungsdaten / Open Government Data, gesucht.

---

<sup>8</sup> <http://www.bibliometrie.info>

<sup>9</sup> <https://open-access.network>